

Zahnsteiner Tageblatt



Kreisblatt für den

Einziges amtliches Veröffentlichungs-

Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Kreis St. Goarshausen

blatt sämtlicher Behörden des Kreises.

Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich 1.50
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 205

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schidel in Oberlahnstein.

Samstag, den 5. September 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herbert Schönknecht in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Die nächsten unentgeltlichen Sprechstunden für un-
mittelte Lungenfranke werden am
Montag, den 7. September d. Js.,
vormittags von 9—1 Uhr,
durch den Königl. Kreisarzt, Herrn Geh. Medizinalrat Dr.
Mayer, in seiner Wohnung hier selbst abgehalten.
St. Goarshausen, den 22. August 1914.
Der Vorsitzende des Kreis-Ausschusses
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Ein neuer Siegesbericht des Generalquartiermeisters.

WTB. Großes Hauptquartier, 4. Sept.
(Ämtlich.) **Reims** wurde ohne Kampf
besetzt. Die Siegesbeute der Armeen
wird nur langsam bekannt. Die
Truppen können sich bei dem schnellen
Vormarsch nur wenig darum kümmern.

Noch stehen Geschütze und Fahr-
zeuge im freien Felde verlassen.

Die Stappentruppen müssen sie
nach und nach sammeln.

Bis jetzt hat nur die Armee des
Generalobersten **Bülow** genauere
Angaben gemeldet.

Bis Ende **August** hat sie
6 Fahnen, 233 schwere Ge-
schütze, 116 Feldgeschütze, 79
Maschinengewehre und 166
Fahrzeuge erbeutet, 12 934
Gefangene gemacht.

Im Osten meldet Generaloberst von
Hindenburg den Abtransport von mehr
als **90 000 unverwundeten Gefange-**
nen. Das bedeutet die Vernichtung einer
ganzen feindlichen Armee.

Der Generalquartiermeister
gez. v. Stein.

Von den Kriegsschauplätzen.

Frankreich:

Flucht aus Paris.

Bordeaux, 4. Sept. Das Wolffsche Bureau meldet
nichtamtlich: Der Extrazug mit Poincaré und den Mi-
nistern ist gestern mittag hier eingetroffen.

Paris, 4. Sept. Caillaux und Briand bleiben als
Regierungsveteren in Paris zurück. Die Konsuln ziehen
mit zu dem neu gewählten Regierungssitz.

Rom, 4. Sept. Der Pariser Berichterstatter der
„Tribuna“ schildert sehr anschaulich in einem Briefe vom 1.
September die Flucht der gesamten Faubourgs St. Ger-
main und St. Honoré nach Bordeaux und Toulouse. Die
Pariser Aristokratie entflohe meist auf Automobilen, die
hochgepackt mit Koffern und Hausgerät waren, aus der ge-
fährlich werdenden Stadt nach Süden. Gleichzeitig dräng-
ten von Nordwesten zahlreiche Flüchtlinge aus den Depar-
tements Du Nord und Pas de Calais nach Paris. Sie wur-
den gespeist und untergebracht. Bald darauf begann der
Kampf um die Lebensmittel. In wenigen Stunden waren
alle Geschäftslotale ausverkauft. Selbst Paris mußte
schließen. Die Preise stiegen auf das Dreifache. Clemen-
teau schreibt in seinem „Homme Libre“: „Die Stunde zum
Handeln ist gekommen. Wir müssen jetzt alle von Gelden-

mut befreit sein, ihn nicht nur auf den Lippen tragen. Wir
sind sicher, daß jeder französische Greis, jede Frau und jedes
Kind Soldat wird.“

Clemenceau predigt also den Volkstrost und scheint nicht
zu ahnen, eine wie furchtbare Verantwortung er damit
übernimmt.

Genf, 4. Sept. Bei der Beförderung des Militär-
schiffes der Bank von Frankreich und der Staatsarchive nach
Bordeaux wurden besondere Vorsichtsmaßnahmen getrof-
fen, die sich vollkommen bewährten. Der Pariser „Temps“
erscheint fortan in Bordeaux.

Siegreiche Kämpfe gegen Engländer und Franzosen.

Rotterdam, 4. Sept. Der Berichterstatter der
Londoner „Times“ meldet über die letzten Operationen in
Nordfrankreich: Das Tal der Somme wurde ausgegeben
und Amiens ist in deutschen Händen. Nachdem ein blutiger
Kampf geliefert und die Engländer aus La Fère zurückge-
zogen worden waren, wurde dieses Fort von den Deutschen
genommen. Der dreitägige Kampf bei Amiens erreichte
seinen Höhepunkt in dem blutigen Treffen bei Moreuil, wo
der Erfolg wieder auf deutscher Seite war. Die Verbände-
ten zogen sich in guter Ordnung zurück. „Daily Chronicle“
meldet, daß deutsche Truppen schon bei Creil und sogar bei
Senlis sind, der Kanonendonner mithin bereits in Paris
zu vernehmen sein dürfte.

Der Primaner als Held.

Leipzig, 4. Sept. Der Primaner und Kriegsabi-
turient Heinrich Reinhold vom Gymnasium in Schleis-
ingen, der als Kriegsfreiwilliger eintrat, hat eine französische
Kanone erbeutet.

Der Bestechungsversuch — Frankreichs letztes Mittel.

Frankreich bietet Italien eine Milliarde.
Frankreich hat, wie man der „Frl. Ztg.“ berichtet, der
italienischen Regierung durch eine Bankgruppe eine An-
leihe von 1 Milliarde und mehr zu guten Bedingungen bie-
ten lassen. Ministerpräsident Salandra hat das Angebot
mit dem Hinweis abgelehnt, daß Italien nicht die Absicht
habe, eine auswärtige Anleihe aufzunehmen.

Ein französischer General von Franzosen erschossen.

Aus dem Haag wird gemeldet: Die hiesigen Blätter
erhalten von belgischen Behörden die zensierte Meldung, daß
der französische General Berfin von seinen eigenen Truppen
wegen versuchten Verrats hingerichtet wurde. Er soll drei
Tage zu spät mit 200 000 Mann Hilfstruppen vor Namur
erschienen sein.

Von Paris abgeschnitten?

Berlin, 4. Sept. Der „Völk. Anzeiger“ schreibt:
Die von unseren Truppen fast ohne Schwertstreich genom-
mene zweite Stellung ist diejenige, auf deren Halten die
französische Regierung das Volk zur Beruhigung hinwies,
und von der englische Blätter gerade jetzt positiv annah-
men, daß sie uns auf lange Zeit hinaus festhalten würde.
Frankreich u. England werden in gleicher Weise entsetzt sein.

Die Verteidigung von Paris.

Paris, 4. Sept. Die „Agence Havas“ meldet: Nach
einer ämtlichen Mitteilung richtete General Gallieni fol-
genden Aufruf an das Volk und die Bevölkerung von Paris:
„Die Mitglieder der Regierung der Republik haben Pa-
ris verlassen, um der nationalen Verteidigung einen neuen
Antrieb zu geben. Ich habe den Auftrag erhalten, Paris
gegen den Eindringling zu verteidigen. Diesen Auftrag
werde ich bis zum Ende erfüllen.“

Der Goldschatz der Bank von Frankreich.

Wien, 3. Sept. Der „Secolo“ teilt mit, der Gold-
schatz der Bank von Frankreich sei nach Bordeaux überge-
führt worden.

Im Sundgau.

Der „Basler Anzeiger“ berichtet: Die im Elsaß abge-
sprengten anderthalb Brigaden sind südwestlich von Mülh-
hausen gefangen genommen worden. Der Transport der
Gefangenen nach Mülhausen soll begonnen haben. Ueber
die genaue Zahl ist noch nichts Zuverlässiges bekannt. Den
Deutschen ist großes Kriegsmaterial in die Hände gefallen.

Paris als offene Stadt?

Einer Züricher Depesche der „Köln. Zeitung“ zufolge
erwähnt der Sozialist Renaudel in der „Humanité“ das
Gerücht, die französische Regierung habe beschlossen, Paris
als offene Stadt zu erklären, falls sich die deutschen Trup-
pen überraschend nähern sollten. Die Stadt würde dann
militärische geräumt werden. Renaudel wendet sich gegen
einen solchen Beschluß, der in Paris starke Erregung her-
vorgerufen würde.

Woh dir, Paris!

Rom, 1. Sept. Die Pariser Briefe der hiesigen Blät-
ter fahren fort, die Lage in der Hauptstadt in düstersten
Farben zu schildern. Offenbar schiebt man alle Schuld dem
früheren Kriegsminister Messimy zu, der Günstlinge der
radikalen Partei an wichtige Kommandostellen gebracht ha-
ben soll, so den General Percin nach Lille, der abberufen
werden mußte, weil er die Verteidigung vernachlässigte.

Italienische Arbeiter aus Lille berichteten, daß die flie-
hende Besatzung von Lille Kanonen in den Straßen zurück-
gelassen habe. Kinder hätten darauf gespielt. Für die Re-
servisten und die Landwehr fehlten Waffen und Uniformen.
Der Mangel an Artillerie macht sich bereits fühlbar. Die

Polemiken gegen das Parlament lassen auf einen nahen
Ausbruch der Revolution schließen.

Eine französische Warnung an die Türkei.

Paris, 4. Sept. Der „Temps“ richtet Warnungen
an die Türkei; schon einmal habe die schwankende Politik
der Türkei eine Abbröckelung hervorgerufen — diesmal
aber werde es sich um endgültige Zerstörung handeln. An
Italien richtet das Blatt die Frage, ob das Eingreifen der
Türkei nicht eine Tatsache sei, die Italien zur Aufgabe seiner
Neutralität zwingt.

Paris vor der Belagerung.

In Antwerpen wie in Paris — an beiden Orten hat
der Feind bereits seine Visitenkarte abgegeben. Die Kö-
nigin Elisabeth ist mit ihren Kindern nach England abge-
reist. Beinahe eine Selbstverständlichkeit. Denn der armen
Frau kann man nicht zumuten, die Schrecken einer Belage-
rung zu ertragen. Der König muß natürlich in der Mitte
seines Volkes auf dem letzten freien Punkte seines Reiches
bis zum Äußersten ausharren.

Ob sich Madame Poincaré auch nach England einschif-
fen wird? Die Regierung wünscht sogar, daß, wer es
irgend kann, die Stadt verlasse, um sie von unnützen Opfern
zu entlasten. Die Militärbehörde hat Eisenbahnzüge der
bürgerlichen Bevölkerung zu diesem Zwecke freigegeben. Zu-
gleich wird freilich verbreitet, die Hauptstadt sei genügend
verproviantiert, das ganze Boulogner Wäldchen sei ein un-
geheurer Schatz. Nun, allzuviel Hammelfleisch ist nicht
jedermanns Geschmack. Und selbst Zehntausende dieser
Tierart dürften nicht allzu lange für zwei Millionen Men-
schen reichen. Uebrigens erinnert die Notiz daran, daß sich
eine neue Belagerung von Paris in ganz anderen Formen
abspielen wird, als die von 1870. Das genannte Boulog-
ner Wäldchen lag damals noch außerhalb der Verteidigungs-
linie. Auch ein kaiserliches Hauptquartier Versailles wäre
im ersten Stadium der Belagerung nicht denkbar, da die
ganze damalige Einschließungslinie in den Kranz der seit-
dem errichteten Befestigungsanlagen aufgenommen worden
ist. Das ist die „grande ceinture“, von deren Zustandset-
zung in den Berichten die Rede ist. Durch diese gewaltige
Ausdehnung des Stadtgebietes wird natürlich die Belagerung
sehr erschwert werden. Aber auch die Verteidigung wird
große Truppenmassen bedürfen, und deren Ernährung
die Schwierigkeiten außerordentlich vermehren. Vielleicht
bringt diesmal nach der Beseitigung der Feldarmee eine
Zerstörung der in die Hauptstadt einmündenden Bahnen
eine schnellere Unterwerfung zuwege als die förmliche Be-
lagerung, zu der 1870 geschritten werden mußte.

Die Meinung der Franzosen.

Zürich, 4. Sept. Ein Pariser Brief der „Neuen
Zürcher Zeitung“ spricht von zahlreichen Truppennach-
schüben, besonders von Artillerie nach Norden. Die Bevöl-
kerung aus der Gegend von Valenciennes und Maubeuge
ist kopflos und habe selbst Engländer für Preußen gehalten.
Auch die Zeitungsberichte vermöchten sie nicht zu beruhigen.
Die Marschgeschwindigkeit der Deutschen jage Schrecken ein.
Der Feldpostverkehr sei säumig, die Zensur streng. Die Sol-
daten erzählten, im Oberelsaß seien Territorialtruppen zu-
rückgelassen worden, welche Befehl hatten, beim Vorgehen
der Deutschen das Gebiet zu räumen. Je weiter die Rei-
senden sich von Paris entfernten, um so furchtbarer wurde
die Entspannung der Nerven. Aber auch um so ohnmäch-
tiger die Resignation, mit der sie ihrem künftigen Geschick
entgegensehen. Die ihnen begegnenden Verwundetentrans-
porte stimmten sie traurig, die Soldaten seien vor Ueber-
müdung ausgemergelt, die heitere Note fehle vollständig.
Die Soldaten sprechen mit größtem Respekt von den Deut-
schen, die ihren Offizieren bewundernswürdig folgten.
Die Maschinengewehre der Deutschen wirkten verheerend.
Das Feldgrau sei vorzüglich, der Gegner sei wie 1870 über-
legen. Die französische Artillerie sei erfolgreich. Der Er-
finder der Militärrakete, Ingenieur Turpin, solle dem
Kriegsminister einen neuen Explosivstoff angeboten haben,
dessen furchtbare Wirkung alles bisher Dagewesene über-
treffen soll. Im Volksmunde spiele die Bombe Turpins
eine Rolle. Sie werde als der künftige „deus ex machina“
angegeben. Der deutsche Ausstellungspavillon in Lyon
steht unter französischer Flagge da.

Das vernünftige Franzosenlager auf dem Donon.

Von einem militärischen Besucher der von den Fran-
zosen verlorenen befestigten Stellung auf dem Donon,
von wo aus die Eroberung Straßburgs vorgenommen wer-
den sollte, wird berichtet: Der Vorstoß muß die französi-
sche Besatzung so überrascht haben, daß sie nicht einmal Zeit
hatte, ihre Generalstabsarten und besonderen militärischen
Ordres mitzunehmen. Das äppige Lagerleben der Fran-
zosen findet dadurch seine Kennzeichnung, daß einige tau-
send Champagnerflaschen, große Posten feinsten Zigarren
und ganze Ladungen erlebter Weine von den Franzosen
zurückgelassen werden mußten.

Mailand, 4. Sept. Dem „Corriere della Sera“
zufolge geben die Franzosen Paris preis. Das Defensiv-
zentrum liege im Gebiet von Morvan, zwischen Dijon und
Nevers; das Dijetal sei jetzt offen. Die Presse ist einstim-
mig der Ansicht, daß das verschanzte Lager von Paris lange
widerstehen werde.

England:

Die Disziplin im englischen Heere.

Das englische Heer, das bei St. Quentin besiegt wurde, dürfte den größten Teil der zur Verwendung außer Landes bestimmten geworbenen Truppen in sich begriffen haben. Asquith denkt schon auf die Territorialen zurückzugreifen, die eigentlich, wie unser Landsturm, nur zum Dienst in der Heimat verpflichtet sind. Es sind Freiwillige, die sich auf vier Jahre verpflichten und jährlich 15 Tage üben. In den Listen stehen 300 000 Mann, die aber nicht alle zugleich einberufen werden. Bei einer solchen Einberufung fehlten nun 32 000 Mann und 1500 Offiziere ohne Entschuldigung und wer von den Freiwilligen sich einfindet, sucht auch noch durch passiven Widerstand sich vom Dienst möglichst zu drücken, so daß der Wert der Truppen für die Landesverteidigung schließlich selbst der Regierung bedenklich vorkam. Und wie will man sich helfen? Jeder Mann, der sich den Tag über gut führt, erhält 3 M., für besonders hervorragende Leistungen sind höhere Prämien in Aussicht gestellt. Mit solchen widerstrebenden Elementen will England Krieg führen gegen unsere Truppen! Da die Engländer von ihren Soldaten, die sich außerhalb des Dienstes in Uniform nicht sehen lassen dürfen, immer nur in den stolzesten Ausdrücken reden und jeden Sieg über schlechtbewaffnete wilde und halb wilde Völker als gewaltige Waffentat preisen, haben sie auf das nicht sachverständige Ausland großen Eindruck gemacht. Unsere Waffen haben den Nimbus zerstört. „Der Krieg ist die große Prüfung der Völker, vor dem keine falsche Größe besteht!“

Ertönig Manuel will England helfen.

London, 2. Sept. Der Ertönig Manuel schrieb dem Führer der portugiesischen Royalisten, Continho, er fordere alle ehemaligen Untertanen und insbesondere seine Anhänger auf, für den Dreierbund zu kämpfen; er selbst habe seine Dienste dem König von England angeboten.

Der Gouverneur von Deutsch-Samoa gefangen.

Rotterdam, 4. Sept. Der Gouverneur von Deutsch-Samoa Dr. Schulz ist nach einer Meldung aus England in englische Gefangenschaft geraten.

An deutscher amtlicher Stelle konnte die Nachricht noch nicht bestätigt werden, trotzdem ist sie glaubhaft, da die Engländer sich in den Besitz der Hauptstadt Apia gesetzt haben.

Rußland:



Zu den Kämpfen in russisch Polen

Neue Spuren eines russeneindlichen Balkandreibundes.

Wien, 4. Sept. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Konstanza: Einer Blättermeldung zufolge hat zwischen dem Sultan und dem König Ferdinand im Anschluß an den Empfang der türkischen Spezialgesandtschaft durch den König ein herzlicher Depeschenwechsel stattgefunden.

Erbitterung in Rumänien gegen Rußland.

Wien, 4. Sept. Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Bukarest, daß Meldungen aus Bessarabien, wonach die dortigen Rumänen von den Russen sehr drangsaliiert werden, große Erbitterung hervorgerufen haben. Die Zahl der aus Rußland fliehenden Rumänen wächst von Stunde zu Stunde. Nach einem an der rumänisch-russischen Grenze erfolgten Gefecht sind zahlreiche russische Soldaten auf rumänisches Gebiet geflüchtet. Sie wurden entwaffnet und nach Bukarest gebracht.

Petrograd

soll auf Befehl des Zaren hinfort die russische Hauptstadt Petersburg heißen, die ihren deutschen Namen von dem Größten aller russischen Zaren, von Peter dem Großen, erhalten hatte, als dieser sie im Jahre 1703 gründete. Unter der annähernd 3 Millionen-Bevölkerung Petersburgs befinden sich etwa 45 000 Deutsche. Ihre Entwicklung hat die erste russische Hauptstadt in einem dieses Verhältnis weit übersteigenden Maße deutschen Einflüssen zu danken. Die Russen nannten ihre Hauptstadt schon längst Peterburg mit dem Hinweis darauf, daß sie holländischen Ursprungs sei. Alle anderen nicht russischen Städtenamen wurden schon längst russifiziert. Nicht übel ist der Vorschlag, nach den Ereignissen von Tannenberg der Stadt den Namen Petrograd, Rückwärtsburg, zu geben, zumal unser lateinisch gedrucktes großes P in Rußland ohnehin A ausgesprochen wird. Werden nun auch die Deutsch-Russen, wie Witte, Kennenlamp, Budberg u. a. ihre Namen russifizieren?

Die Stimmung in Petersburg

ist nicht weniger gedrückt als die in Paris. Wie sehr die geäußerte Siegeszuversicht ein Spiel mit Worten ist, geht aus dem Umstande hervor, daß man die offene Stadt vor einem Einfall der Deutschen zu schützen sucht, in dem man um sie Erdwälle aufschüttet und dabei die herrlichsten Parks und Gartenanlagen schonungslos vernichtet. Die inneren Schwierigkeiten mehrten sich von Tag zu Tage. Die russi-

sche Bauernschaft folgt dem Rufe zur Fahne nur mit äußerstem Widerstreben. Die Arbeitermassen sind in höchstem Maße unzufrieden, sodaß nach den Befundungen eines vor vierzehn Tagen aus Rußland heimgekehrten Deutschen der Ausbruch der Revolution in Rußland mit Sicherheit zu erwarten ist, wenn die russische Armee eine entscheidende Niederlage erleidet.



Zu den Kämpfen in Ostpreußen

Japan:

Japanischer Alarm.

London, 4. Sept. Der „Daily Telegraph“ meldet: Die japanischen Blätter bringen Alarmnachrichten aus China, im Yangtsetale stehe eine Revolution bevor, die mit den Bestrebungen auf Wiedereinsetzung der Mandschudynastie zusammenhänge.

Der japanische Hunger nach Kiautschou.

London, 4. Sept. Dem „Daily Telegraph“ zufolge bereiten sich die Japaner auf eine längere Kriegsdauer in Kiautschou vor. Sie wollen langsam und methodisch vorgehen, um ihr Menschenmaterial möglichst zu schonen. Das Parlament werde Kredite bewilligen, um das Heer bis zum nächsten Jahr in Schantung zu unterhalten.

Serbien:

Schredensherrschaft in Nisch.

Budapest, 4. Sept. In Budapest eingetroffene serbische Flüchtlinge berichten über ein Schredensregiment der serbischen Militärpartei in Nisch. Offiziere hätten zwei Slupschinamitglieder, weil diese Vorgänge der Kriegsführung besprachen, erschossen; vier andere Abgeordnete seien aus dem gleichen Grunde verhaftet worden. König Peter zeige sich tagelang nicht. Rajitch habe sein Ansehen verloren. Die erste Rolle spiele jetzt der Präsident der Narodna Obrana, General Jankowitsch. Im Lande herrsche Hungernot. Für die Soldaten und Beamten sei kein Geld da.

Belgien:

Anschlag auf die deutsche Telegraphenleitung in Brüssel.

London, 4. Sept. Aus Brüssel wird gemeldet, daß auf dem Boulevard du Nord die Telegraphenlinie, die die deutsche Heeresleitung zur Verbindung mit ihren im Felde stehenden Truppen angelegt hatte, zerschnitten worden ist. Der deutsche Oberbefehlshaber hat einen Anschlag veröffentlicht, worin er erklärt, daß, wenn ein ähnlicher Fall sich wiederhole, der ganze Stadtteil, in dem sich das Verbrechen abspiele, zur Strafe herangezogen werden würde.



Elisabeth, Königin der Belgier

Andere Mächte:

Die türkische Fahne über Albanien.

Wallona, 4. Sept. Auf dem Regierungspalast weht die rot-schwarze Fahne, während auf der Kaserne der Gendarmerie, in der sich das Kommando der Aufständischen befindet, die türkische Fahne weht. Der Führer der Aufständischen hat an die Konsulate Zusicherungen für die öffentliche Ordnung gegeben. Die europäischen Kolonien verhalten sich sämtlich ruhig.

Auf dem Balkan-Kriegsschauplatz

herrscht im allgemeinen Ruhe. Nur von den Höhen nordöstlich von Bilel wurden die Montenegriner abermals geworfen. Am 1. September erschien das Gros der französischen Flotte, bestehend aus 16 großen Einheiten, vor der Einfahrt der Bucht von Cattaro und beschloß aus schwersten Kalibern Punta d'Ostro. Die Wirkung war täglich. 3 Festungsartilleristen wurden leicht verwundet; 1 Haus in der Nähe des Forts wurde zerstört. Nach der Kanonade dampften die feindlichen Schiffe wieder ab.

Der Stellvertreter des Generalstabschefs.

v. Höfer, Generalmajor.

Wieder Prinz zu Wied.

Rom, 3. Sept. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Durazzo: Prinz Wilhelm zu Wied ist heute morgen 8 Uhr an Bord des italienischen Kriegsschiffes „Misurata“ nach Venedig abgereist.

Kriegsauskunftsstelle.

Die Auskunft über im Felde stehende Nassauische Soldaten bittet uns, unseren Leserkreis darauf aufmerksam zu machen, daß die Postkarten, welche zur Verteilung an die Kriegsteilnehmer gelangen sollen, in jeder Anzahl bei der Auskunftsstelle, Wiesbaden, Friedrichstr. 35, zu haben sind. Sie werden auf Wunsch auch versendet. Sie sollen jedem Feldpostbrief beigelegt werden, damit sie zu möglichst weiter Verbreitung gelangen. Die Bitte ergeht insbesondere auch an die Geschäfte, die Sendungen an die Soldaten übernehmen. (Zigarren, Schokolade usw.) Auch sie können das Werk durch Beilage einer solchen Postkarte fördern.

Die Wirksamkeit der geschaffenen Einrichtung ist wesentlich dadurch bedingt, daß möglichst zahlreiche Meldungen seitens der Soldaten selbst bei der Auskunftsstelle einlaufen. Bis jetzt hat sie die Nachrichten über das Wohlbefinden einzelner mühsam durch den Verkehr mit verwundet in den Lazaretten lagernden Soldaten erhalten und durch Benachrichtigung der Angehörigen schon manche Sorge gestreut. Sobald die Feldpost besser arbeiten kann, hofft sie aber diese Nachricht direkt zu erhalten und an die Inverwandten weiter geben zu können, um dadurch Beruhigung in die bange Erregung zu bringen, welche über vielen Tausenden auch in unserem engeren Vaterland Nassau liegt.

Diese deutschen Geschütze!

Im bayrischen Truppenlager Lechfeld sind an 3000 Mann französische Kriegsgefangene aller Waffengattungen untergebracht. Man hat auch gefangene Zivilisten, Russen, Belgier und Engländer, unter sie gesteckt. Sie müssen miteinander aus einem Napf essen, schimpfen auf die Engländer und umschleichen verzweifelt die Münchener Löwenbräuhunde im Lager, denn es gibt kein Bier für sie, sondern nur Sodawasser gegen Bezahlung. Tabak und Obst dürfen sie sich kaufen, und die Rettiche essen sie wie Äpfel. Sie sind meist gleichgültig, zanken und streiten viel, und fast keiner tut etwas für den anderen. Den besten Eindruck machen, so berichtet man dem Berl. Lokalanz., Festungsartilleristen vom Fort Manoviller. „O, diese deutschen Geschütze“, so erzählen sie. „Wir sind fast wahnsinnig geworden bei der Beschäftigung. 54 Stunden in diesem entsetzlichen Feuer! Nach den ersten Schüssen belam jeder rasende Zahnschmerz. Dann sausten uns die Ohren, und die Schädel brummen, als wäre man tausend Meter unter dem Meer. Nach jedem Schuß schnappten wir nach Luft. Es war fürchterlich. Nichts zu machen gegen die deutschen Geschütze!“ so schlossen sie traurig. Ein Erdbeben wäre ein Kinderpiel gegen diese deutschen Geschütze. Und doch hatte die Besatzung des Forts Manoviller, 800 Mann, nur zwei Tote und zwanzig Verwundete. Daß die Bayern sie mit vollen Ehren abziehen ließen, hat ihnen wohlgetan. Das Truppenlager wurde am Sonntag von 20 000 Schaulustigen besucht, die in Ertragsigen gekommen waren. Jeder mußte zwanzig Pfennig für die deutsche Familienfürsorge bezahlen — macht 4000 Mark den einen Tag.

Die 16. Verlustliste.

die am Sedantage veröffentlicht wurde, enthält 1300 Namen von Toten, Verwundeten und Vermissten, darunter 91 Sachjen.

Darlehnskassenscheine zu 2 und 1 Mark.

Obwohl die Silberausprägungen in der letzten Zeit stark vermehrt und erhebliche Beträge kleiner Geldmünzen aus den Kassen der Reichsbank in den Verkehr geleitet worden sind, soll laut „B. Z.“ doch gemäß dem Bundesratsbeschluss vom 31. August mit der Ausgabe der kleinen Darlehnskassenscheine, zunächst der zu 2 Mark, in den nächsten Tagen begonnen werden.

Die Verluste im Kriege 1870/71.

Die Verlustlisten, in denen die Opfer an Blut verzeichnet werden, die dieser Weltkrieg vom deutschen Volke fordert, gewinnen ein etwas anderes Gesicht, wenn man sie mit den Verlusten von 1870/71 vergleicht. Die amtlichen Ziffern, die das Werk des deutschen Großen Generalstabs mitteilt, lauten: „Insgesamt haben an dem Kriege teilgenommen 1 113 254 Mannschaften und 33 101 Offiziere. Insgesamt haben außerdem deutscherseits im deutschen Vaterlande zur Verteidigung der Meeresküste, zur Bewachung der Kriegsgefangenen und Besatzung der deutschen Festungen gewirkt: 338 738 Mannschaften und 9319 Offiziere. Insgesamt betrugen somit die zur Waffe gerufenen Deutschen: 1 451 992 Mannschaften und 42 420 Offiziere. Gefallen sind insgesamt einschließlich der an den erlittenen Verletzungen Gestorbenen: 26 397 Mannschaften und 1871 Offiziere. Insgesamt haben somit kaum 2 1/2 von 5. von den in den Krieg gerückten Truppen in den Schlachten und infolge der darin erlittenen Verwundungen den Heldentod erlitten, also nur einer von vierzig der ins Feld gezogenen Verteidiger des heimischen Herdes!“ — Auch in diesem Kriege, an dem wohl viermal so viel Krieger teilnahmen als im Jahre 1870/71, wird die Zahl der Toten und der an Wunden Sterbenden nicht gering sein. Es steht jedoch zu hoffen, daß dank der Fortschritte der Heilkunst und dank der weit auseinander gezogenen „zerstreuten“ Kampfführung die Verluste im Verhältnis erheblich geringer werden dürften. Auch hoffen wir aus Gründen, deren Erörterung

sich in diesem Rahmen verbietet, daß die Dauer des Krieges kürzer sein wird als die des letzten Krieges. Ebenso werden, wie zu erwarten steht, an Krankheiten weniger sterben, da die Verpflegungsverhältnisse bei weitem verbessert und die hygienische Weiterbildung hervorragend ist. Im Kriege von 1870/71 starben an Krankheit 187 Offiziere und 20 923 Mannschaften. Der Verlust der Franzosen betrug an Toten und an Wunden und Krankheiten Verstorbenen 2900 Offiziere und 136 000 Mannschaften.

Das Königreich der Niederlande.

Wir sind gewohnt Holland und Belgien in einem Atem zu nennen, immer noch sagen wir Holland, wenn wir das Königreich der Niederlande meinen, wie wir auch immer noch von England anstatt von Großbritannien sprechen. Holland und Belgien sind durch Lage und Geschichte verbunden, dennoch ganz verschieden. Belgien fast Binnenland, nur mit wenigen, allerdings wichtigen Häfen, mit hartem Bergbau und Metallindustrie. Hollands Grenze zur Hälfte Küste, alles angewiesen auf den Seeverkehr, im Innern eine hoch entwickelte Landwirtschaft, je nachdem fette Viehweiden oder intensive Gartenkultur. Getreidebau nur so viel wie nötig. Einst war das kleine und tüchtige Volk die größte Seemacht Europas, die Hälfte aller Handelschiffe trugen die Flagge der vereinigten Niederlande, seine Seehelden, die de Ruyter und Tromp, siegten an der Themse und bei Sigillien, aber das Volk war zu schwach, diese große Stellung zu behaupten. Die englische Seemacht verdrängte die holländische, die schönen Kolonien gingen zum Teil an England verloren, wie die in Südafrika, wo die Bevölkerung holländischen Bluts, die Buren, erst vor wenigen Jahren unterworfen wurden. Sie machten zunächst Frieden, als sie sahen, daß das Deutsche Reich wider alles Erwarten ihnen doch nicht beisprang. Was werden sie sagen, wenn die Nachricht des Sieges von St. Quentin in Kapstadt oder Pretoria erst bekannt wird? Denn die Wahrheit sieht endlich doch durch. Aber schöne Kolonien haben die Niederlande doch noch, die großen Sundinseln mit dem wunderschönen Java, Länder, die an Zucker, Tabak, Kaffee großen Gewinn bringen, einen Gewinn, der den behäbigen Rentnern in der Heimat zufließt. Denn Holland ist vorwiegend ein Land behäbigen Wohlstandes, was allerdings das Vorhandensein eines üblen Böbels in den großen Städten nicht ausschließt. Diese schönen Inseln liegen fast offen vor jedem, der mächtig und gewissenlos genug ist, sie anzugreifen. Welchen Eindruck muß dort der freche japanische Angriff auf Kiautschou gemacht haben! Ein kleines Kolonialheer ist ja vorhanden, und daß holländische Offiziere etwas leisten, hat man in Albanien gesehen. Aber es langt nicht, die Zustände drängen gebieterisch zum Anschluß an einen großen Staat. An welchen, ist aber auch eine der Fragen, die dieser Krieg entscheiden soll. Vorläufig ist das Königreich der Niederlande auf richtig neutral. Unsere Flüchtlinge, die in holländischen Häusern zuerst Atem schöpfen konnten, unsere Verwundeten, die in holländischen Spitalen Pflege fanden, wissen zu erzählen, daß diese Neutralität recht wohlwollend ist. Aber auch für unsere Volkswirtschaft ist die Neutralität von großem Wert. Rotterdam und Amsterdam dienen der deutschen Einfuhr, und die gewaltige Gemüseproduktion Hollands ist eine wünschenswerte Ergänzung unserer eigenen.

Verbürgte Nachrichten vom Inf.-Reg. Nr. 80.

Herr Oberleutnant Bläßgen vom hiesigen Bezirkskommando, der bekanntlich die 3. Kompanie unseres Reserve-Inf.-Reg. Nr. 80 führte, befindet sich zur Zeit als Verwundeter im Lazarett zu Bad Homburg. In einem Dankschreiben für die ihm von uns zugesandten Photographien des Ausmarsches der 3. Kompanie gibt Herr Oberleutnant Bläßgen unter anderem folgende Einzelheiten, die bei vielen unserer Leser der lebhaftesten Teilnahme sicher sein dürften:

Ich wurde am 24. 8. bei Tremblois durch einen Schrapnellschuß (Prellschuß) am rechten Fußgelenk verletzt. Ich führte meine Kompanie noch weiter bis zum 28. 8. über die Maas bei Mouzon und zum Angriff auf die Stellung der Franzosen, die geschlagen wurden. Hier mußte ich leider meine Kompanie abgeben, da mein Bein nicht mehr mitmachen konnte. Ich befinde mich nun hier in Lazarettbehandlung.

Unsere braven Nassauer haben sich in den 3 Schlachten, die wir mitgemacht haben, brav geschlagen. Die erste bei Neufchateau in Belgien, die zweite bei Tremblois und die dritte beim Ueberschreiten der Maas zwischen Sedan und Beaumont. (28. 8.)

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 5. September.

!!! Heldentod. Das rühmliche Ende fürs Vaterland hat einen Bürger unserer Stadt, Herrn Kgl. Zollinspektor Fr. Wilh. Müller, Hauptmann der Reserve, in Feindesland erreicht. Ehre seinem Andenken! Er hat das höchste Gut, sein Leben, für die Errettung der Nation dahingegeben.

!!! Kameradschaft. Der hiesige Kriegerverein „Kameradschaft“ hält heute abend um 9 Uhr bei Schott eine Versammlung ab. (Siehe Anzeige!)

!!! Hochherzige Spenden. Von dem Kriegerverein Concordia sind 50 M und von der Veteranenvereinsung 25 M für die Zwecke des roten Kreuzes gestiftet worden.

!!! Postalisches. Der Paketverkehr nach Oesterreich-Ungarn, Dänemark, Schweden, Norwegen, Luxemburg, Niederlande, Schweiz und nach den übrigen neutralen Ländern, ohne Verhinderung des feindlichen Auslandes ist vom 5. September ab wieder zugelassen.

!!! Von den Eisenbahnern. In der vor einigen Tagen stattgefundenen Versammlung der Ortsgruppe Oberlahnstein, des Zentralverbandes deutscher Eisenbahner, Sitz Elberfeld, wurde beschlossen, nicht nur die Familien der ins Feld gezogenen Verbandsmitglieder, sondern auch die Familien der ins Feld gezogenen hiesigen Kollegen, die nicht unserem Verbande angehören, nach Möglichkeit zu unterstützen. Eine zu diesem Zwecke eingeleitete Sammlung hatte einen ganz guten Erfolg. Ein Mitglied der Ortsgruppe wurde beauftragt, das Nähere zu veranlassen und mit den betreffenden Familien in Verbindung zu treten. Allen an der Sammlung Beteiligten sei hiermit herzlichst gedankt.

Niederlahnstein, den 5. September.

(::) Dankagung. Folgender Brief ist auf dem hiesigen Bürgermeisteramt eingegangen und wird hiermit veröffentlicht: „Frankfurt a. M., den 3. 9. 1914. Hochverehrter Herr Bürgermeister! Anlässlich der Beerdigung unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders Schwiegerohn und Paten des

Kriegers Herrn Friedrich Higel sind uns von der Bürgerschaft und vielen Vereinen Niederlahnsteins überaus zahlreiche und herzliche Beweise inniger Teilnahme bezeugt worden. Wir sprechen hierfür tiefgerührt unsern herzlichsten Dank aus und bitten, dieses in geeigneter Weise der Bürgerschaft und den Vereinen zur Kenntnis bringen zu wollen. Im Namen der trauernd Hinterbliebenen

gez. S. Neiles, Betriebsverwalter, Schweizerstr. 77

Legte Meldungen.

Japanische Truppentransporte nach Europa.

Rom, 5. Sept. Dem Giornale d'Italia wird aus Paris gemeldet, daß die japanischen Truppentransporte nach Europa begonnen hätten.

Russen in Rumänien.

Bukarest, 5. Sept. Aus Bessarabien sind 30 000 Rumänen ausgewiesen worden.

Boulogne von den Franzosen geräumt.

Die Londoner Evening News vom 29. Aug. bringt eine Zentral-News-Depesche, die vom offiziellen Jenseits-Bureau zugelassen wurde, des Inhalts, daß Boulogne für Mer von den verbündeten Truppen geräumt werde.

Boulogne, eine Stadt von 50 000 Einwohnern, an der Mündung der Schelde in den Kanal gelegen, ist eine der wichtigsten Häfen Nordfrankreichs. Der Hafen ist durch Forts und Batterien geschützt und durch großartige Molenbauten erweitert. Nichts Geringeres ist er der Hauptüberfahrts-hafen für England. Sollte sich seine Räumung durch die Franzosen bestätigen, so wäre damit eine Tatsache gegeben, die vor allem für England von ernstester Bedeutung sein könnte.

Gottesdienstordnung in Oberlahnstein

in der Pfarrkirche zum hl. Martinus.

Sonntag, den 6. September 1914.
6^{1/2} Uhr: hl. Messen; 7^{1/4} Uhr: Frühmesse; 8^{1/2} Uhr: Schulmesse; 10 Uhr: Hochamt vor ausgehendem Hochwürdigsten Gute als Dankgottesdienst aus Anlaß der glücklichen Wahl des Papstes Benedikt XV.; vor dem letzten Segen wird Te Deum gesungen. Ferner wird am Vorabend und am Sonntagmorgen 1 Stunde lang mit allen Glocken die Feier eingeläutet. Nachmittags 2 Uhr ist Christenlehre und Allerheiligenlitanei für unsere Krieger. Nächsten Sonntag feiern wir mit der durch den Ernst dieser furchtbaren Kriegszeit gebotenen Einschränkung unser Kirchweihfest. Nächsten Sonntag feiert die Marian. Congregation ihre hl. Kommunion.
Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Bittandacht für die glückliche Heimkehr unserer Krieger.

Gottesdienstordnung für die evangelische Gemeinde

Sonntag, den 6. September 1914
9^{1/2} Uhr Vormittags: Predigtgottesdienst. Kollekte für die Anstalt Bethel. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre.

Gottesdienstordnung in Niederlahnstein

Sonntag, den 6. September 1914. (Schulgottesdienst.)
6^{1/2} Uhr Frühmesse in der Barbarakirche; 7^{1/4} Uhr Kinder-messe in der Johannis Kirche; 8 Uhr hl. Messe in der Barbarakirche. 9^{1/2} Uhr Hochamt und Predigt in der Johannis Kirche. Dankgottesdienst aus Anlaß der glücklichen Wahl des Papstes Benedikt XV. Te Deum. Die Feier wird am Vorabend und am Sonntagmorgen eingeläutet. Nachmittags 2 Uhr gestiftete Rosenkranz-andacht, darnach Beerdigung des † Johann Witzler. 1^{1/4} Uhr Andacht in der Johannis Kirche.
Mittwoch, abends 8^{1/8} Uhr, Andacht für einen glücklichen Ausgang des Krieges. Dienstags und Freitags nachmittags 1^{1/4} in der Johannis Kirche dieselbe Andacht.

Gottesdienstordnung in Braubach.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 6. Septbr. 1914. (13. Sonntag nach Trinitatis.)
Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Kollekte für Bethel bei Wilsdorf. Nachmittags 1^{1/4} Uhr: Christenlehre für die Jungfrauen. Abends 8^{1/4} Uhr Jünglingsverein.
Mittwoch, den 9. Sept., abends 8^{1/4} Uhr: Kriegesbetstunde.
Katholische Kirche.
Sonntag, den 6. Septbr. 1914. (Schulgottesdienst.)
Vormittags 7 Uhr: Frühmesse. 9^{1/2} Uhr: Dankgottesdienst aus Anlaß der glücklichen Wahl des Papstes Benedikt XV. Te Deum. Die Feier wird am Vorabend und am Sonntagmorgen eine Stunde lang mit allen Glocken eingeläutet und dieses Geläute während des Te Deum wiederholt. Nachmittags 2 Uhr: Andacht zur Erinnerung eines glücklichen Ausgangs des Krieges.

Öffentlicher Wetterdienst. — Dienststelle Weilsburg.

Wetter-Vorherjage für Sonntag, den 6. September 1914:
Fortgesetzt heiter und trocken, Tagestemperatur langsam steigend.

Bekanntmachungen.

Ein Gelbbetrag, desgleichen eine Damen-Uhr sind als gefunden hier abgeliefert worden.
Oberlahnstein, den 4. September 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Am Montag, den 7. September cr.,
vormittags 11^{1/2} Uhr,

werden auf hiesigem Rathaus, Zimmer Allgemeine Verwaltung die
Nüsse von den Bäumen auf dem Krähen pp.
öffentlich meistbietend versteigert.
Niederlahnstein, den 1. September 1914.
Der Magistrat: Rod y

Gemäß Bekanntmachung des Königl. Bezirkskommandos Oberlahnstein vom 25. 8. 1914 wird

am Dienstag, den 8. September 1914, vorm. 8 Uhr,
die Kontrollversammlung der Mannschaften des Landsturms II. Aufgebots abgehalten.

Kontrollplatz ist der Marktplatz in Oberlahnstein. An der Kontrollversammlung haben aus hiesiger Stadt teilzunehmen:

1. Gediente Leute, welche aus der Landwehr II. Aufgebots zum Landsturm II. Aufgebots übergetreten sind und das 45. Lebensjahr am 1. August 1914 noch nicht vollendet haben.

2. Ersatzreservisten, welche gelübt haben, aus der Landwehr II. Aufgebots zum Landsturm II. Aufgebots übergetreten sind und das 45. Lebensjahr am 1. August 1914 noch nicht vollendet haben.

3. Ersatzreservisten, welche vor der Ueberweisung zur Ersatzreserve mindestens drei Monate aktiv gedient haben, aus der Landwehr II. Aufgebots zum Landsturm II. Aufgebots übergetreten sind und das 45. Lebensjahr am 1. August 1914 noch nicht vollendet haben.

Zugleich wird zur Kenntnis gebracht:

1. Infolge des Ausruhes des Landsturms finden auf die ausgerufenen Landsturmpflichtigen die für die Landwehr und Seewehr geltenden Vorschriften Anwendung. Insbesondere sind die Ausgerufenen den Militärstrafgesetzen und der Disziplinar-Strafordnung unterworfen.

2. Eine besondere Beorderung durch schriftlichen Befehl erfolgt nicht; diese öffentliche Aufforderung ist der Beorderung gleich zu erachten.

3. Wer zur Kontrollversammlung nicht erscheint oder ohne besondere Erlaubnis an einer anderen als der für ihn befohlenen teilnimmt, wird nach den Kriegsgesetzen bestraft.

4. Wer durch Krankheit am Erscheinen verhindert ist, hat ein von der Ortspolizeibehörde beglaubigtes Gesuch mit dem Militärpaß seinem Bezirksfeldwebel hier baldigst einzureichen.

5. Die im Staatsbahndienst angestellten Landsturmpflichtigen haben, falls sie für den Mobilmachungsfall als unabhörmlich erklärt sind, ihre Anstellungsbescheinigungen mitzubringen und auf dem Kontrollplatz bereit zu halten.

6. Diejenigen Eisenbahnbediensteten, welche aus bahndienstlichen Gründen an der Teilnahme der Kontrollversammlung verhindert sind, haben sofort durch Vermittlung ihrer Dienststelle unter Beifügung ihrer Militärpässe und Anstellungsbescheinigungen ihre Befreiung von der Kontrollversammlung zu beantragen.

7. Schirme und Stöcke sind auf dem Kontrollplatz nicht mitzubringen.

8. Jedermann muß seine Militärpapiere (Paß und Führungszeugnis) bei sich haben.

9. Die Anlegung der Kriegervereinsabzeichen (Schleife oder Näge) ist gestattet.

10. Es wird ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß die Mannschaften gemäß § 38 B 1 des Reichs-Militär-gesetzes während des ganzen Tages, an welchem die Kontrollversammlung stattfindet, zum aktiven Militär gehören und den Kriegsgesetzen unterworfen sind. Als Vorgesetzte der Mannschaften sind alle Militärpersonen anzusehen, die im aktiven Dienst ihre Vorgesetzten sein würden.
Niederlahnstein, den 5. September 1914.

Die Polizei-Verwaltung: Rod y.

Polizeiverordnung

Unter Aufhebung der Polizeiverordnung vom 25. Juli 1914, wird auf Grund der §§ 5 und 6 der Verordnung über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Gebietsteilen vom 20. September 1867 und des § 143 Abs. 1 und 2 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 nachstehende Polizeiverordnung für die Stadt Niederlahnstein erlassen.

§ 1.

Die Gastwirte und alle, welche Fremde gegen Entgelt beherbergen, sind verpflichtet, ein Fremdenbuch zu führen, das mit fortlaufender Seitenzahl versehen und polizeilich abgestempelt sein muß.

§ 2.

In dem Fremdenbuche sind gleich nach der Ankunft der Fremden deren Namen, Stand, Wohnort, letzter Aufenthaltsort und Tag der Ankunft und gleich nach der Abreise der Tag der Abreise einzutragen.

§ 3.

Aus diesem Fremdenbuche sind seitens der Wirte vollständige Auszüge der Eintragungen täglich bis 7 Uhr nachmittags der Polizeiverwaltung einzureichen. Außerdem muß das Fremdenbuch den Beamten der Polizei jederzeit auf Verlangen vorgelegt werden.

§ 4.

Die Fremden sind verpflichtet, die zur Eintragung erforderlichen Angaben dem Wirt oder seinem Vertreter zu machen.

§ 5.

Zu widerhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe bis 9 M, im Nichtbeitragsfalle mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

§ 6.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem 19. August 1914 in Kraft.

Niederlahnstein, den 17. August 1914.

Die Polizeiverwaltung: Rod y.

Der Herr Regierungspräsident hat die Wiederbelegung der Abteilung d des hiesigen Friedhofes, worauf die in den Jahren 1877-1883 Verstorbenen beerdigt sind, gestattet. Um den Angehörigen die Erhaltung von in dieser Abteilung belegenen Gräbern zu ermöglichen, ist zur Erreichung bezüglicher schriftlicher Anträge eine Frist von 4 Wochen vom 1. September d. Js. ab festgesetzt worden.

Voraussetzungen sind, daß
a) die Lage des Grabes mit dem Wiederbelegungsplan wesentlich übereinstimmt,
b) das Grab bis zur abermaligen Wiederbelegung der Abteilung ordnungsmäßig unterhalten und
c) eine Ueberschlagungsgebühr von 30 Mark pro Grab sofort an die Stadtkasse entrichtet wird.
St. Goarshausen, den 29. August 1914.
Der Magistrat.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Gottes Ratschluß starb am 22. August den Heldentod fürs Vaterland unser innigstgeliebter Bruder, unser guter Schwager und Onkel, der

Königl. Zollinspektor

Friedr. Wilh. Müller
Hauptmann der Reserve.

Um stille Teilnahme bitten

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Oberlahnstein, den 5. September 1914.

Die feierlichen Exequien finden Montag, den 7. September, morgens 6¼ Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass mein lieber, treubesorgter Mann, unser herzensguter Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Apotheker Heinrich Esau

heute Nacht, infolge eines Herzschlags plötzlich sanft entschlafen ist.

In tiefster Trauer, zugleich im Namen der andern Hinterbliebenen

Frau Auguste Esau, geb. Fuchs.

Caub, Wiesbaden, Biedenkopf, Hadamar, Neustadt a. H., Coblenz, den 4. September 1914.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 6. September, nachmittags 3½ Uhr vom Trauerhause aus statt.

Nassauische Landesbank Nassauische Sparkasse

Wiesbaden, Rheinstraße 42.

Mündelsicher unter Garantie des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Reichsbankgirokonto. — Postscheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. Tel. 833 u. 893.

28 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen im Regierungsbezirk Wiesbaden.

Ausgabe 4% Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.

Annahme von Spareinlagen bis 10000 Mk.

Annahme von Gelddepositen.

Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten

Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots).

An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinsscheine (für Kontoinh.).

Die Nassauische Landesbank ist amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen.

Nassauische Lebensversicherungsanstalt.

Große Lebensversicherung

(Versicherung über Summen von Mk. 2000.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung).

Kleine Lebens-Volks-Versicherung

(Versicherung über Summen bis zu Mk. 2000.— inkl. ohne ärztliche Untersuchung).

Tilgungsversicherung — Rentenversicherung

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation
Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände
Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen)
Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse)
Uebernahme von Kauf- und Gütersteigergeldern
Kredite in laufender Rechnung.

Tapeten

Wachstuche, Linoleum etc.

enorm billig

in größter Auswahl bei

H. Tauchnitz Nachf.

Coblenz, Löhrrstraße 70.

— Gegenüber dem Warenhaus Lich. —

Ein tüchtiges Mädchen für Küche und Hausarbeit für 15. Septbr. oder 1. Oktober gesucht Frau Emil Saar.

Schöner Sitz- und Liegewagen billig zu verkaufen. Zimmermann, Burgstraße 52.

Wohnung

5 Zimmer, Küche und Zubehör Brückenstr. 6a zu vermieten. Zu erfragen Expedition.

Liebesgaben.

Brot, Butter, Eier und geräucherte Fleischwaren sind — ganz besonders von den Landgemeinden — in so reichem Maße eingegangen, daß vorläufig ein Stillstand eintreten kann. Sobald Not eintritt, werde ich meine Bitte um Gaben im Lahnsteiner Tageblatt erneuern.

Kommerzienrat Schmidt,

Niederlahnstein.

Vorsitzender

der Sektion II des Kreises St. Goarshausen.

Dankagung.

Während unseres Aufenthaltes im Reservelazarett haben wir die Mildtätigkeit der hiesigen Bürgerschaft in der rührendsten Weise auf die mannigfache Art erfahren. Wie wohlthuend die freiwilligen Liebesgaben uns gewesen sind und wie sehr sie zur Genesung beigetragen haben, kann nur der fühlen, der es an sich verspürt hat. Es ist uns eine Ehrenpflicht, für alles Liebe, womit uns die Bürgerschaft Niederlahnsteins so reich beglückt hat, hiermit öffentlich unseren innigsten Dank zu sagen.

Die verwundeten Krieger des Reserve-Lazarets St. Josefs-Haus, Niederlahnstein.



Zur Marksburg.

Heute Samstag

Schlachtfest

Abends Mehlsuppe und prima Hausmacher Wurst.

Es ladet freundlichst ein

Georg Schneider, Restaurateur.

Karten

über

die europäischen Kriegsschauplätze!

Karte von Mitteleuropa

mit zwei Spezialarten von Frankreich, Größe 118x92 Ctm.

Preis 75 Pfg.

Karte des europäischen Kriegsschauplätze,

Größe 68x54 Ctm.

Preis 45 Pfg.

Neue große Weltkarte,

Format 79x127 Ctm., auf starkes Papier gedruckt.

Preis 1,20 M.

in der Geschäftsstelle des Blattes zu haben.

Nach auswärts erfolgt der Versand nur gegen Voreinsendung des Betrages nebst 10 Pfg. für Rückporto.

Färberei u. chem. Reinigungsanstalt

Bettfedernreinigung

Chr. Steinhauer, Coblenz

empfiehlt sich im Färben und chem. Reinigen aller Arten Damen- u. Herren-Garderoben, Vorhänge, Waschlappen, Möbelfstoffen, Teppiche etc.

Laden in Niederlahnstein: Kirchplatz 9.

Persil

reinigt und desinfiziert

Krankenwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Täglich frisches Fallobst

beim Gärtner im Damenheim zu haben

Parterre-Wohnung

an ruhige Leute zu vermieten Westwall 3.

Tücht. Mädchen

ins „Deutsche Haus“ gesucht von Frau Peter Schmidt.

1. Etage

zum 1. Oktober zu vermieten Adolfsstraße 70.

Todes- + Anzeige.

Statt besonderer Anzeige die Trauernachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, gestern morgen 11 Uhr unser liebes Söhnchen und Brüdchen

Jakob

nach kurzem Leiden im zarten Alter von 10 Monaten, von dieser Welt wieder abzurufen. Es bitten um stille Teilnahme

Die trauernden Eltern:

Schaffner Joh. Müller

und Frau.

D.-Lahnstein, 5. Septbr.

Die Beerdigung findet Sonntag Mittag 1 Uhr von Langwieserstr. 5 aus statt.

Verdingung.

Die Erbauung einer Isolierbaracke ist notwendig. Die Bedingungen für Ausführung liegen im Geschäftszimmer des Reservelazarets (Rath. Gesellenhaus) aus.

Bewerber werden aufgefordert einen Kostenanschlag einzureichen.

Reservelazarett Oberlahnstein

Betten und Polstermöbel

empfiehlt in bekannt guter Ausführung

X. Diehl, Tapeziermeister, Oberlahnstein.

Aufarbeiten von Betten billigst. Auf Wunsch im Hause. Karte genügt.

Offerierte

hochprima Mast-Gänse und Enten, Hähnen, Tauben, Capannen und Poularden. Ferner täglich frischgeschossene Feldhühner sowie alles andere Wild und Geflügel zu den billigsten Preisen.

Heinrich Umsonst

Wild- und Geflügelhandlung Bad Ems, Telephon 211.

Berliner

Kote Geldlose.

Hauptgewinn 100 000 Mark

zum Originalpreis, mit einem

Wettfälligen Auto-Loos

für nur 3.80 Mk. Porto und beide Listen 50 Pfg. Zeichnung

am 30. Sept. bis 3. Oktober.

Der Erlös der Kote + Lotterie

ist für die verwundeten und erkrankten Krieger. Frankfurter

Pferde-Lose à 1 Mk., 11 Stück

10 Mk. Luftschiffahrt-Lose

à 3 Mk., Porto und Liste 30 Pfg. extra, versendet

Jos. Boncelet Wwe.,

Haupt- und Glücksstelle

Coblenz nur Jesuitengasse.

Zum 6ten Male hat jetzt das

große Loos in meine so überaus

vom Glück begünstigte Kollekte.

Ein nicht zu junges Mädchen gesucht Burgstraße 14.

Heiraten Sie nicht

bevor über zukünftige Person u. Familie, über Vermögen Mitgift, Ruf, Charakter, Vorleben etc. genau informiert sind Diskrete Spezialauskünfte überall „Globus“ Weltankunft u. Defektiv Institut. Berlin W. 35 Potsdamerstraße 117.

Luhn's

Wasch-Extract mit Rohband

Salm-Terp-Kem

„Luhn's“ Seife

Abstradon-Bimsstein

Seife 30 Pfg.

Luhn's Seifen-Fabrikanten